

Kleinere Mitteilungen

Von ihm verzeichnet der Katalog heute — fast allein durch Posses Verdienst — 25 Bilder.

Über Scholtz und Pohle, Fritz von Uhde und Gotthard Kuehl, Dorsch, Sterl und andere wurde eine Linie sichtbar, die sich bis in jüngstvergangene Zeit fortsetzte. Neben so eindrucksvoller Darbietung der einheimischen Kräfte wurde auch die übrige deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts nicht vergessen. Von Blechen und Menzel, Schwind und Waldmüller, Feuerbach und Marées, Thoma und Trübner erwarb Posse charakteristische, zum Teil hervorragende Werke. Die Vorkriegszeit ist durch Corinth und besonders durch Slevogt glanzvoll vertreten. Neben der deutschen Malerei kam auch die französische zu ihrem Recht, die schon vor Posses Amtsantritt mit Courbets „Steinklopfern“ in die Galerie eingezogen war. Zu diesem Hauptwerk des sozialen Realismus gesellten sich nun Bilder von Manet und Monet, Renoir und Degas. Die Nachbarschaft der Franzosen konnte die Einheitlichkeit des Gesamtbildes nicht gefährden. Es zeigte sich, daß eine Erscheinung wie Rayski sich gut mit ihnen verträgt. Das Beste der heimischen Malerei bewährt sich so in seinem gesamtdeutschen Zusammenhang und in einem Rahmen von europäischem Niveau. An die Galerie der „alten Meister“ mit ihrer weitgreifenden Überschau aller Schulen und Jahrhunderte schließt sich die Neue Galerie auf der Brühlschen Terrasse — Posses eigenste Schöpfung — als ein selbständiger, in sich abgerundeter Organismus.

Posses letzte schriftstellerische Arbeit — in der aufreibenden, schon von Krankheit überschatteten Zeit des Linzer „Sonderauftrags“ entstanden — galt noch einmal dem Hauptmeister des heimischen Umkreises aus alter Zeit: Lucas Cranach d. Ä. Der schmale, 1942 in Wien erschienene Band legt Zeugnis ab für die kluge, überlegene Betrachtungsweise und anregende Darstellungsgabe, die Posse eigen war. Was hier über Cranachs Verhältnis zur niederländischen Malerei und zu den humanistischen Zeitströmungen, über seinen Werkstattbetrieb gesagt wird, trägt dieselben Züge wie Posses ganze Lebensarbeit, die stets das Bodenständige im größeren Zusammenhang, das Einzelne aus umfassendem Überblick zu gestalten wußte.

Dresden.

Robert Oertel.